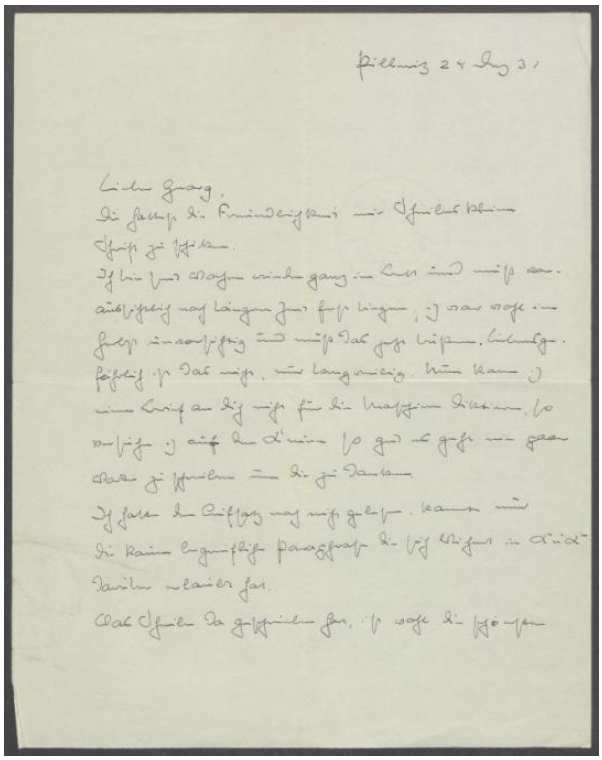


Sammlungsbereich
Korrespondenzen

Verfasser*in
Hermann Schmitt

Adressat*in
Georg Kolbe

Erwähnte Personen
Richard Scheibe

Fritz Wichert

Ludwig Justi

Peter Schmitt

Datierung
24.12.1931

Umfang
1 Brief, 2 Blatt mit Briefumschlag

Erwerbung
Nachlass Georg Kolbe

Inventarnummer
GK.372.8_002

Transkript
vorhanden

Datensatz in Kalliope
3379878

Rechte
Public Domain Mark 1.0

G K
M

Teil eines umfangreichen Briefwechsels zwischen Kolbe und seinem Freund und Förderer Hermann Schmitt, tätig im Sächsischen Kultusministerium. Die Gegenbriefe von Georg Kolbe an die Familie Hermann Schmitt (Laufzeit 1901 -1925) wurden dem Georg Kolbe Museum 2002 von der Enkelin geschenkt. Als Teil des angereicherten Nachlasses (AN) wurden sie gesondert unter der Signatur GK.616 aufgenommen.

Transkription

Pillnitz 24. Dez. 31

Lieber Georg,

Du hattest die Freundlichkeit, mir Scheibe[1]s kleine Schrift zu schicken.

Ich bin seit Wochen wieder ganz im Bett und muß voraussichtlich noch längere Zeit fest liegen; ich war wohl im Herbst unvorsichtig und muß das jetzt büßen. Lebensgefährlich ist das nicht, nur langweilig. Nun kann ich meinen Brief an Dich nicht für die Maschine diktieren, so versuche ich auf den Knien, so gut es geht, ein paar Worte zu schreiben, um Dir zu danken.

Ich hatte den Aufsatz noch nicht gelesen, kannte nur die kaum begreiflichen Paraphrasen, die sich Wichert[2] in K u K[3]

darüber erlaubt hat.

Was Scheibe da geschrieben hat, ist wohl die schönste

Seite 2

Huldigung, die Dir als Menschen und als Künstler gebracht werden konnte und hat auch mich im Miterleben glücklich und stolz gemacht. Es war also doch nicht nur eine Idee in der Jugend; sondern Ihr habt die Wirklichkeit daraus gemacht und in Deinem Werk ist eine Erfüllung. Sinn ist nur dem gläubigen Auge wahrnehmbar und verbirgt sich dem Forschenden. Aber wir wissen, daß durch Dich die Plastik für uns zu der großen Hoffnung und der Brücke geworden ist, auf der die Kunst über ihre Zeit hinausführt.

Und so ist es mir wahrhaft ein Trost, daß dies Bekenntnis in diesen schönen, schweren Sätzen niedergelegt ist. Wichert hat es scheinbar gar nicht verstanden, und wie weit bleibt Justi[4] entfernt, der in seinem eleganten Aufsatz über seine Tänzerin nicht hinaussah, stehen blieb,

Seite 3

nel mezzo di cam[m]in[5]. Aber andere werden darin den Ausdruck finden für das, was sie selbst erkannt haben, und für die Zukunft, in der das alles ja noch viel wichtiger und deutlicher werden muß, ist es gut, daß Scheibe dies über die Plastik und zu Dir gesagt hat.

Sobald das Fieber überwunden ist, hoffe ich, wieder regelmäßig nach Berlin zu kommen und Dich dann nach so langer Zeit wiederzusehen.

Herzliche Grüße

Hermann Schmitt

Anmerkungen

(1)
Scheibe, Richard (19.4.1879, Chemnitz – 6.10.1964, Berlin), Bildhauer und enger Freund Georg Kolbes
http://d-nb.info/gnd/118754327

(2)
Wichert, Friedrich Karl Adolf (Fritz) (22.8.1878, Mainz-Kastel – 24.1.1951, Kampen (Sylt)), Kunsthistoriker, Direktor der Mannheimer Kunsthalle, ab 1923 Direktor der Frankfurter Städelschule
http://d-nb.info/gnd/118632248

(3)
Kunst und Künstler: Illustrierte Monatsschrift für Kunst und Kunstgewerbe, hier Band 30,1931, Heft 1, Seite 21-26, Aufsatz von Fritz Wichert
http://d-nb.info/011254157

(4)
Justi, Ludwig (14.3.1876, Marburg – 19.10.1957, Potsdam), Kunsthistoriker, Direktor der Berliner Nationalgalerie (1909 – 1933), Generaldirektor der Staatlichen Museen zu Berlin (Ost) 1946 – 1957
http://d-nb.info/gnd/118776533

(5)
nach Dante, L´Inferno, 1. Vers: nel mezzo del cammin di nostra vita